4159

31.01.1930 Fr

A:

Y: Zukunftsträume:
1955 neues Stadttheater in Luxemburg

Abreißkalender

Aus der „Luxemburger Zeitung“ vom 12. November 1955, zweites Morgenblatt:

„Gestern abend wurde das neuerbaute Stadttheater am Theaterplatz seiner Bestimmung übergeben. Als Eröffnungsvorstellung hatte man die „Mumm Se'ß“ gewählt, die damit ihren hundertjährigen Geburtstag feierte, denn die Uraufführung des Stückes fand am 11. November 1855 statt. Doch davon später.

Das Neue Haus wurde bekanntlich nach den Plänen erbaut, die Herr Architekt Georg Traus schon in seinen jungen Jahren entworfen und dann lange lange in seiner Schublade hatte vergraben müssen, weil das Geld und das Vertrauen in die Zukunft fehlten.

Nachdem dann aber die Haager Konferenz von 1929-30 sich immer deutlicher als Markstein zwischen dem Nachkrieg und dem endgültigen Frieden herausgestellt und daraufhin der wirtschaftliche Aufstieg durch ganz Europa eingesetzt hatte, füllten sich auch in Luxemburg allmählich wieder die Kassen, die für ideale Zwecke vorhanden waren, wenn auch ganz hinten und meistens leer.

Und so entstand unser neues Stadttheater auf der Stelle, wo einst das alte gestanden hatte, nur anders herum: Das monumentale Hauptportal geht jetzt auf den Theaterplatz, der dadurch erst die seinem Namen entsprechende Bedeutung empfangen hat. Er ist dementsprechend ausgestaltet; gestern abend war er von feenhafter Beleuchtung überstrahlt und das Kollektivdenkmal für die jungen luxemburger Theaterdichter, die einer über des andern Kopf weg die Hände nach der Dichterkrone recken — eine geniale Schöpfung unseres berühmten Landsmannes Gust Trémont aus New York nach einem Motiv von Gustav Doré — dieses Denkmal also kam im blendenden Licht der Bogenlampen zu voller Geltung. (Das frühere Denkmal aus Blech, das dem Platz zur Zierde und den Bedrückten zur Erlösung gereichte, wurde bekanntlich auf dem Paradeplatz statt des Kioskes aufgestellt.)

Auch die Vorhalle, die man durch das weitgeöffnete Tor betrat, war lichtdurchflutet. Die Garderobeverhältnisse sind ideal, in zwei Minuten war nach Schluß der Vorstellung jedermann im Besitz seines Hutes und Mantels. Eine Galatreppe, die an die der Großen Oper in Paris erinnert, führt nach den oberen Rängen. Im ersten Stock liegt auch das prachtvoll dekorierte Foyer, dessen Spiegel, bis auf den Boden reichend, die diskrete Eleganz unserer Frauenwelt zurückstrahlten. Es ist doch gut und schön — das konnte man gestern wieder feststellen —, daß das kurze Kleid in vierteljahrhundertjährigem Kampf endgültig den Sieg davongetragen hat. Die Seidenstrumpffabrikanten waren also doch die Stärkeren.

Die Anordnung der Plätze, die Raumverhältnisse der Bühne mit den neuesten maschinellen und Beleuchtungseinrichtungen, die Ankleideräume für das Schauspielerpersonal, die Sicherheitsvorkehrungen, das alles ist in musterhafter Weise auf Nutzwirkung, Klarheit und Übersichtlichkeit eingestellt. Wohltuend berührte es, daß überall im Saal Thermometer hingen.

Was nun die Aufführung selbst angeht, so wuchs sie sich zu einem wahren Triumph für die Darsteller aus. Es waren dieselben, wie vor fünfundzwanzig Jahren, wo sie als Gründungsmitglieder des Luxemburger Mundarttheaters, das sich so vortrefflich bewährt, in diesen Rollen zum erstenmal vor das Publikum traten. Sie hießen damals Tilla Mersch, Jeanny Mersch, Leo Lenoulin, Gaston Vandievoet und Josy Kugener. Behalten wir aus Pietät die Namen von damals bei. Das liebe alte Stück wirkte mit seinem ulkigen Zauber so jung und frisch, wie vor hundert Jahren. Nur eine Änderung hatte die Regie vorgenommen. Statt daß die Mumm Se'ß den Pe'ter auf der Hotte hinaustragen mußte, ließ Herr Regisseur Imdahl sie ihn auf einem Wägelchen fortziehen, was womöglich noch komischer wirkte und der Darstellerin keine übermenschliche Anstrengung zumutete. Sicher wäre Dicks von selbst auf den Trick mit dem Wägelchen gekommen, hätte er damals die Rolle nicht für einen Mann geschrieben.

Alles in allem ein vielversprechender Abend. Es wirkte direkt großstädtisch, wie nach der Vorstellung zwei Portiers in Livree die Nummern der Autos ausriefen, die über den ganzen Platz bis an den Elcher Berg hinüber parkten.

Nachher zog eine nach Hunderten zählende Menge zu dem Dicksdenkmal auf dem Molebrunnenplatz und brachte dem Schöpfer der „Mumm Se'ß“ eine begeisterte Ovation.

Robert Thill junior.

Vendredi 31.1.30